

KGW's Rundschreiben

Deutschland in Europa und der Welt

An das Datum der letzten Bundestagswahl erinnern wir uns wahrscheinlich alle noch. Im 13. Jahr als Bundeskanzlerin ist Angela Merkel hinreichend bekannt, was man tun muss, um die Unterschrift aller zuständigen Personen unter einen **Koalitionsvertrag** zu bekommen. Wir wollen ihr ein machtpolitisches Meisterstück für das Zustandekommen der eventuell künftigen (und für Sie wahrscheinlich letzten) Koalition nicht absprechen. Wenn man aber den Spielfilm vom September 2017 bis Februar 2018 sieht, dann erkennen wir als Ergebnis viel Murks. Das haben die enttäuschten Bürger kürzlich zum Ausdruck gebracht, als sie gefragt wurden, wie sie heute wählen würden. Die Verlierer-Parteien (und das waren alle) hatten katastrophal schlechte Zustimmungsergebnisse. Ohnehin sind wir noch nicht am Ende, denn die SPD-Parteibasis muss den 177 DIN-A4-Seiten langen Koalitionsvertrag noch absegnen. Vor dem Zustandekommen des Vertrages wurde oft von Kompromissen gesprochen. Kompromisse sind Zeichen der Schwäche und bedeuten wenig Durchsetzungskraft. Mit einem Kompromiss schafft man einen „Modus Vivendi“ (lateinischer Begriff = die Art, mit etwas zu leben), was im Völkerrecht so viel wie vorübergehende Verständigung, bis die Ablösung durch eine endgültige Regelung erfolgt, bedeutet. Hoffen wir, dass nicht viele faule Kompromisse darunter sind. Der französische Friedensnobelpreisträger Aristide Briand (1862 – 1932) sagte einmal: „Ein Kompromiss ist dann vollkommen, wenn alle unzufrieden sind.“ Ein schwaches Deutschland können wir uns nicht leisten, denn das schadet der Wirtschaft. International schaut man auf uns und wird sicherlich erleichtert sein, wenn die neue Regierung gebildet ist. Nur eine stabile deutsche Führung kann die **EU** wieder auf die richtigen Gleise setzen. Der französische Präsident Emmanuel Macron hat zwischenzeitlich viel umgesetzt, aber zweifellos braucht er die Unterstützung Deutschlands. Nur gemeinsam sind die Themen Brexit, Flüchtlingskrise, NATO, Bündnispartner USA, China und anderes mehr zu behandeln.

Wenn wir auf **Deutschland** und die geplante Postenverteilung schauen, ist zu erkennen, dass schon heute mancher der ausgeguckten politischen Führungspersonlichkeiten Wortbruch begeht. Für den eigenen Machterhalt werden im Vorfeld Zugeständnisse gemacht und die Gießkanne, mit der man vielfach nicht leicht erarbeitetes Steuergeld verteilen will, steht bereits für das Land und die eigene Klientel bereit. Ob man nutzloses Geld in Flüchtlings- oder als Folge davon in Integrationsprogramme stecken wird, bleibt sich gleich. Von versprochenen Steuersenkungen (Wahlversprechen 10 Milliarden) ist nichts mehr zu hören. Mit höherem Kindergeld, Aufstockung der Mütterrente, Ehe für alle (egal wer mit wem) wird wenig Staat zu machen sein. Enttäuscht stellen wir fest, dass keine Ideen da sind, wie Deutschland und Europa im Weltmarkt wettbewerbsfähig bleiben oder besser werden. Ausbau des Breitbandnetzes wird nur vage angesprochen. Wo ist das deutsche Engagement bei der Digitalisierung? Erkennt man von Regierungsseite nicht die Brennpunkte: Auswirkung der historischen Steuerreform in Amerika bzw. die weltweiten Milliardeninvestitionen der Chinesen? Schlussendlich scheint es keinen Plan zu geben für grundlegende Reformen für Deutschland, sondern nur den Willen, erneut gemeinsam weiter zu regieren. Es riecht mächtig nach „weiter so“ und das bedeutet Stillstand!

Der **amerikanische Präsident** ist aufgrund seines Amtes ein mächtiger Mann. Ohne ihm zu nahe zu treten – dem Amt ist er nicht gewachsen. Er hat Amerika in eine tiefere Krise gestürzt, als zu Zeiten des Watergate-Skandals. Aber irgendwas muss er doch haben. Wie kann es sonst sein, dass gestandene deutsche CEO's (die hunderttausende Mitarbeiter beschäftigen) beim Forum in Davos diesem **Donald Trump** zujubeln und bei der gemeinsamen Einnahme der „Sättigungsbeilagen“ seine Steuerreform loben. Wir erinnern uns dabei an Circe, die Zauberin der griechischen Sage (eine verführerisch aussehende Frau), die es darauf anlegte, Männer zu betören. Aus der Nähe betrachtet ist die vielleicht kurzfristig für Amerika, aber nicht für Deutschland und Europa gut. In seiner 80-minütigen One-Man-Show zur Lage der Nation stand „America first“ an Nr. 1. Seine riskante Finanzakrobatik: Militärausgaben rauf, Steuern und Sozialabgaben runter, gab es schon einmal (erfolglos) unter **Ronald Reagan**. Wenn die Schulden der USA die Wirtschaftsleistung Amerikas übersteigen, wird das böse Folgen für die Weltwirtschaft haben. Schnell steigende Zinsen und ein stark schwankender \$-Kurs werden die Folge sein. Für das nächste Jahr gibt es bereits Prognosen bis \$1,35. Die ausgeschiedene US-Notenbank-Präsidentin **Janet Yellen** hat die Politik des Schuldenkönigs **D.T.** nicht mitgemacht. Das ist gut für Sparer, aber nicht für Aktionäre. Jetzt müsste die erste Aufgabe des neuen Fed-Präsidenten Jerome Powell sein, (bei steigenden Inflationsraten) die Zinsen deutlich anzuheben. Sollte **D.T.** die Kreditwürdigkeit der USA verspielen, droht eine Flucht aus dem Dollar. Man kann sich dann die Auswirkungen auf die Rohstoffmärkte vorstellen (Rohstoffe werden in der Regel in US-Dollar abgerechnet). Die Achterbahnfahrt der Devisenmärkte würden wir in Deutschland schmerzlich zu spüren bekommen.

Der 5. dieses Monats muss erwähnt werden. Der **Dow Jones** (US-Börsenbarometer) hat an diesem Tag 1.175 Punkte verloren; so viel wie noch nie an einem Tag seit 130 Jahren (man muss aber auch sagen, dass der Verlust in % in der Vergangenheit mehrfach höher war). Für den biederen Deutschen, der mit Aktien nicht viel „am Hut“ hat, ist das der Vorbote für den nächsten Crash. Die Börsenprofis geben zwar ihre Prognosen für die nächsten Wochen, Monate und vielleicht sogar noch länger ab, aber niemand kann die Kurse der nächsten Zeit wirklich vorhersagen. Sicher ist, dass der Anleger mit der „richtigen Aktie“ noch einige Euros verdienen kann. Auslöser des Kurssturzes ist die Sorge von Investoren, dass ein steigender US-Leitzins die Zeit des billigen Geldes ablöst. In Europa geht diese Angst bei den hochverschuldeten südlichen Peripherieländern genauso um.

Vor einigen Tagen erschien im Econ-Verlag das Buch von Stefan Baron und seiner Frau Guangyan Yin-Baron „Die Chinesen – Psychogramm einer Weltmacht“. Otto (so bezeichnet man wohl den deutschen „Normalverbraucher“) ist sich bestimmt nicht bewusst, dass wir unseren heutigen Wohlstand dem rapiden chinesischen Wachstum verdanken. Man nennt das wohl Win-Win-System: Westliche Länder liefern den Chinesen Investitionsgüter. Diese industrialisieren ihr Land und billige Konsumprodukte aus China verkauft man dann an die, welche Investitionsgüter geliefert haben. Günstige Produkte ex China sind ein Ergebnis lang vorbereiteter Politik. Den Weg geht man in China ab 16. dieses Monats (chinesisches Neujahr – Jahr des Hundes) unbeirrt weiter. Ziel ist es, die westliche Dominanz durch eine chinesische Ordnung zu ersetzen. Die Investitionen in die heimische Infrastruktur haben wie üblich in diesem Jahr über 400 Millionen Menschen (mehr als die USA Bürger haben) zu spüren bekommen, weil sie Neujahr bei ihren Familien sein wollen. Die größte Reisewelle der Erde verteilt sich (weitgehend weg vom Flugzeug) heute auf das chinesische Schienennetz (Hochgeschwindigkeitszüge), wo Züge ohne Ausfälle pünktlich abfahren und ankommen. Dafür sorgt bei den Abfertigungen (selbstverständlich noch nicht überall) die Gesichtserkennung, die beim Check-In ca. 3 Sekunden dauert. Heute ist der Yuan eine Alternative zum US-\$. Noch 2016 war er auf dem niedrigsten Stand der Geschichte, kürzlich auf einem Zwei-Jahres-Hoch (6,3436 zum US-\$). Der Präsident Xi Jinping will größer und mächtiger in die Geschichtsbücher eingehen als Deng Xiaoping. Auf dem Parteitag der KPCH im Herbst 2017 proklamierte er den Sozialismus chinesischer Prägung. Dazu gehört umfassende Kontrolle aller Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche gemäß Masterplan „Made in China 2025“. Um dieses Ziel zu erreichen, dient die „Neue Seidenstraße“ (Containerbeschriftung rote Buchstaben auf weißem Grund „NSR“ = New Silk Road). Das chinesisch-russische Eisenbahnunternehmen Yuxinou transportiert bereits über ca. 11.200 km von Chongqing (Südwesten Chinas) bis nach Duisburg. Mit dem Projekt „One Belt, One Road“ will China im Mittelpunkt der Weltwirtschaft stehen, wie im damaligen Kaiserreich. Bisher konnten 64 Staaten (darunter Deutschland) in dieser Initiative vereint werden. Aus chinesischer Sicht verhandelt man nicht mit EU-Politikern, sondern geschickter Weise mit den zuständigen Personen der unterschiedlichen Länder direkt. Ergebnisse in Kurzfassung: Häfen in Pakistan, Myanmar, Griechenland (Piräus seit 2016), Genua, Porto bis (Teilbeteiligungen) in Rotterdam. In Dschibuti eröffnete China seine erste ausländische Militärbasis. Für Afrika hat China viel Geld in die Hand genommen und zögerliche, unflexible deutsche Investoren bereits meilenweit abgehängt. Zu diesem Thema (künftige weltweite chinesische Dominanz) gäbe es noch viel zu schreiben. Nur noch ein letztes: In Griechenland, Italien und Portugal hat sich China bereits an Energienetzen beteiligt. Der Staatskonzern State Grid Corporation of China (SGCC) will sich in Deutschland mit 20% an 50Hertz beteiligen. Unsere Bundesregierung kann nichts machen, weil der Schwellenwert des Außenwirtschaftsrechts bei 25% liegt.

Napoleon hat gesagt „Lasst den Drachen schlafen. Wenn er sich erhebt, erzittert die Welt!“. Es scheint, dass man bisher weder in Berlin noch in Brüssel erkannt hat, dass der Drache bereits hellwach ist.

Die Edelstahl- und Rohstoffmärkte

Nachdem man beim Industriekonzern ThyssenKrupp Zusagen für die Standorterhaltung von der Gewerkschaft bekam, steht der Abspaltung hin zu Tata wohl kaum noch was im Wege. Im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2017/18 konnte man den operativen Gewinn um 52% auf 444 Millionen € steigern. Wesentlichen Anteil daran hatte das Stahlgeschäft.

Auf dem Edelstahl-Rostfrei-Markt hört man seitens der Anbieter im Augenblick wenig Klagen. Die Mengen sind zufriedenstellend und da man gelernt hat, mit Kleinem zufrieden zu sein, auch der Erlös. In einer solchen Situation hat man in der Vergangenheit immer nach mehr gegriffen und es hat den Anschein, dass bei dieser Marktlage steigende Legierungszuschläge in Zukunft höhere Grundpreise nach sich ziehen könnten. Wenn etwas Konkretes auf dem Tisch liegt, werden wir darüber berichten.

In der vergangenen Woche hat die US-Regierung den Vorschlag gemacht, auf Stahleinfuhren mindestens 24% Zoll zu erheben. Es gibt auch zwei andere Alternativen, über die wir berichten werden, sobald die Entscheidung der US-Regierung gefallen ist.

Nickel (**Ni**) scheint für Spekulanten wieder interessant zu sein. Die Prognosen sagen für dieses Jahr einen größeren Edelstahlbedarf voraus als 2017. Marktbeobachter sagen ein Angebotsdefizit für Nickel von 80.000-90.000 to vorher. Aktuell bewegen sich die Lagerbestände an der LME nach unten (siehe nachstehende Grafik). Die Hälfte der globalen Nickel-Nachfrage übernimmt China. Der Ferrochrom-Preis (**Cr**) ist bis März diesen Jahres festgeschrieben. Man erwartet, dass er zum zweiten Quartal 2018 steigt. Ferromolybdän (**Mo**) stieg in den letzten Wochen kontinuierlich, von Beginn diesen Jahres bis heute sogar um 13%. Weitere Preisanstiege sind denkbar.

Resumée: Auch zum zweiten Quartal rechnen wir mit einem Anstieg der Preise für Edelstahl-Rostfrei.

Währungen und Rohstoffe im Vergleich

Datum	Devisenkurs € / US-\$	Kassapreis Nickel (LME)	3 Monats-Preis Nickel (LME)	Nickel-Bestand LME to	dt. Kassapreis Nickel €/100 kg	dt. Kassapreis Molybdän €/100 kg
04.01.2016	1,0790	8.515	8.565	441.342	781	1.101
03.01.2017	1,0416	10.205	10.270	372.066	982	1.468
02.01.2018	1,2005	12.690	12.730	366.612	1.052	1.326
01.02.2018	1,2479	13.545	13.555	355.266	1.104	1.281
22.02.2018	1,2317	13.590	13.635	336.984	1.104	1.300

Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2017		2017		2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	09/17	566	02/17	810	676	634	620	↑								
4113	09/17	704	04/17	963	834	822	833	↑								
4301	08/17	1.105	04/17	1.455	1.290	1.315	1.353	↑								
4310*)	09/17	1.048	04/17	1.384	1.222	1.490	1.273	↑								
4310 Mo*)	08/17	1.109	04/17	1.448	1.295	1.605	1.386	↑								
4404	08/17	1.556	04/17	2.021	1.844	1.960	2.072	↑								
4509	10/17	731	02/17	929	788	747	733	↑								
4521	09/17	931	04/17	1.208	1.081	1.101	1.138	↑								
4539	08/17	2.634	04/17	3.416	3.184	3.462	3.702	↑								
4571	08/17	1.573	04/17	2.044	1.865	1.984	2.097	↑								

*) bei diesen Werkstoffen werden in der Regel noch Aufschläge für Präzisionsband erhoben

Edelstahlschrott

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2017		2017		2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018	2018
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	04/17	410	06/17	300	385	395										
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	03/17	1.200	06/17	890	1.140	1.150										
Cr-Ni-Mo-Stähle (V4A*) z.B. 4404/4571	03/17	1.510	06/17	1.200	1.420	1.450										

*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta

Das KGW-Team